

# Landeshauptstadt Magdeburg

Stadtplanungsamt Magdeburg

## Magdeburger Kasernen

Sabine Ullrich



**Brensiſche  
Königs-Standardte.**

(1 : 20.)

(1 : 20.)



**Sächſiſche  
Königs-Standardte.**

(1 : 20.)

Bedanken möchte ich mich bei denjenigen Herren, die mich bei meinen Recherchen mit Bildmaterial aus ihren Privatsammlungen oder mit Informationen reichlich unterstützt haben: Herr Günter Adlung, Herr Theodor Böll von der Heinrich-Tessenow-Gesellschaft, Herr Oberstleutnant Harald-Uwe Bossert, Herr Eckbert Busch, Herr Gustav Lochmann, Herr Hans-Jürgen Naumann, Herr Helmut Menzel, Herr Christian Szibor und Herr Jörn Winkelvoß.

Zusätzlich unterstützt hat das Gesamtprojekt Stadtrat Dr. Gerold Letko.

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	<u>Seite</u>
Vorwort (Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper)	
Vorwort (Dr. Eckhart W. Peters)	
<b>Magdeburger Kasernen</b>	
<b>1. Kurzer Abriss der preußisch-deutschen Armeegeschichte vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zur Machtübernahme durch die Nationalsozialisten.....</b>	<b>18</b>
<b>2. Die Kaserne als Architekturtypus, Definition und Geschichte.....</b>	<b>23</b>
<b>3. Magdeburg und seine Soldaten.....</b>	<b>42</b>
3.1 Von der Garnisonsgründung bis zum Ersten Weltkrieg – Unterbringung, Kasernenbau und militärisches Leben in der Garnison.....	42
3.2 Die Geschichte der wichtigsten im 19. Jahrhundert in Magdeburg stationierten Truppenteile und ihre Quartiere.....	86
3.3 Die Wehrmacht und das 20. Jahrhundert in Magdeburg .....	111
<b>4. Bestand der Magdeburger Kasernen .....</b>	<b>115</b>
4.1 Phase A: Soldatenunterkünfte innerhalb der Festungsanlagen, Kasemattierte Kasernen ....	115
Kavalier 1, Scharnhorst .....	115
Kavalier 5 und Ravelin 2.....	119
Kavalier 6.....	123
Außenforts und Zwischenwerke.....	126
Kaserne Mark .....	129
4.2 Phase B: Kasernenbauten der preußischen Armee nach Aufhebung der Festung bis zum Ersten Weltkrieg .....	138
Feldartillerie-Kasernen in der Friedrichstadt.....	138
Pionierkaserne.....	146
Trainkaserne .....	152
Anger-Kaserne oder Von-Seeckt-Kaserne.....	158
Encke-Kaserne .....	165
Sixt-von-Armin-Kaserne .....	174
Maschinengewehr-Kaserne am Schrote-Exerzierplatz .....	181
4.3 Phase C: Kasernenbauten vor dem Zweiten Weltkrieg .....	183
Adolf-Hitler-Kaserne und ehemaliges Standortlazarett .....	184
Luitpold-Kaserne und nicht erhaltene General-von-Hippel-Kaserne.....	191
Hindenburg-Kaserne .....	198
Flak-Kaserne.....	211
Fliegerhorst Friedensweiler .....	211
<b>5. Listen zur Militärgeschichte in Magdeburg ..</b>	<b>218</b>
5.1 Festungsgouverneure und Kommandanten.....	218
5.2 Die wichtigsten in Magdeburg stationierten Truppenteile.....	219
5.3 Kommandobehörden in Magdeburg .....	222
5.4 Liste der im Standort Magdeburg befindlichen Kommandeure und Dienststellen im Jahr 1938.....	222
Kleines militärisches Lexikon .....	224
Literatur und Quellen.....	225
Abbildungsnachweis .....	227

## Belagern oder belagert werden

Vorwort von Dr. Eckhart W. Peters

Viele Zeugnisse belegen, welche Ausdauer und Fantasie die Belagernden und welchen Willen die Belagerten innerhalb ihrer Festungen hatten, welch' Leid die Belagerten zwangen – oftmals den Hungertod vor Augen –, die Tore zu öffnen, und welch' Grausamkeiten durch die Belagerer in eroberten Städten verübt wurden.

Bekannt und vielfach beschrieben ist auch die List, mit der über Jahre immer wieder versucht wurde, scheinbar uneinnehmbare Städte zu erobern.

Das trojanische Pferd, Paris und die schöne Helena beflügeln durch die vielfachen Beschreibungen die Fantasie und sind Nährstoff bis zur heutigen Zeit.

Ausgangspunkt ist die Dichtung Homers, die Quelle des Troja-Mythos, mit der Ilias und Odyssee. Er erzählt im 5. Jahrhundert vor Christus nicht nur die zehn Kriegsjahre, sondern auch die zwanzig Jahre Vorgeschichte und zehn Jahre Nachgeschichte über die Zeugung der schönen Helena, das Urteil des Paris, den Raub der Helena und über Achilles sowie über die Irrfahrten des Odysseus. Nach fast zehnjährigem Kampf um Troja, dem auf beiden Seiten viele Helden zum Opfer gefallen sind, entscheidet eine List der Griechen den Ausgang der Belagerung von den langen Kämpfen – scheinbar entmutigt verbrennen die Archaier ihr Lager, besteigen ihre Schiffe und segeln zum Schein ab. Am Strand bleibt ein riesiges hölzernes Pferd zurück, das nach anfänglichem Zögern von den Trojanern in die Stadt geholt wird. Damit ist der Untergang Trojas besiegelt.

Besonders tragisch ist im 1. Jahrhundert nach Christus der Tod einer ganzen Stadt – der Menschen aus Masada –, die nach vielen Jahren der Belagerung nicht von den Römern erobert werden wollten und sich nach einem bestimmten Plan selbst umbrachten.

Strategisch wichtige Punkte und Siedlungen zu befestigen ist seit Jahrtausenden immer wieder eine Notwendigkeit gewesen (z. B. die chinesische Mauer, der Limes). Die ältesten mir vom Augenschein bekannten Stadtmauern sind auf Kreta (Knossos) und in Kleinasien (Troja, Hattusa).

Die Hethiter befestigten im 17. Jahrhundert vor Christus eine großflächige Siedlung mit einer gewaltigen Stadtmauer. Entgegen der klassischen Lehre, daß die ersten Großstädte in fruchtbaren Schwemmlandebenen entstanden sind, bauten die Hethiter (schon im Alten Testament erwähnt) im anatolischen Hochland ihre Städte und Heiligtümer, die oftmals in ihren Resten heute noch vorhanden sind.

Akribische Ausgrabungen über Jahrzehnte belegen die Ausweitung bis nach Syrien und die hohe Kultur der Hethiter.

Es gelang an verschiedenen Orten des anatolischen Hochlandes, die hethitischen Bibliotheken auszugraben, in denen nicht nur die religiösen und alltäglichen Regeln, Rechtsprechungen und Verwaltungsvorschriften lagerten, sondern auch die Anweisungen, wie das Heer und besonders die Streitwagenbesatzung und die Pferde auszubilden sind.

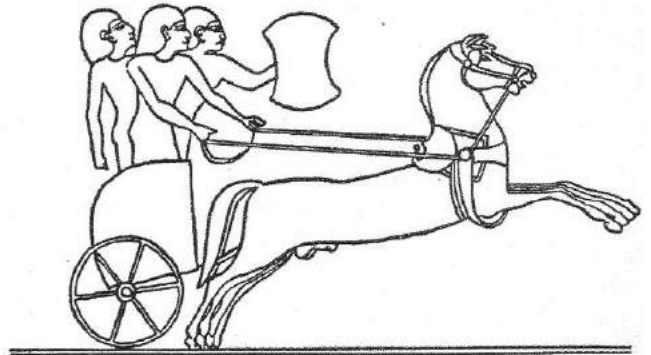
Diese Ausbildung – vergleichbar mit der heutigen Grundausbildung in den Kasernen – war für die Besatzung des Streitwagens (drei Mann und die Pferde) in Zeitabschnitten klar vorgegeben – geschrieben in Keilschrift auf Tontafeln und für den Kundigen noch heute lesbar. Die Entzifferung der hethitischen Keilschrift gelang im 19. Jahrhundert, und damit öffnete sich für uns die Kultur der Hethiter.

Auch die Geschichte der Sachsen, Sachsen Anhalts und Magdeburgs über zweitausend Jahre später ist bestimmt von kriegerischen Auseinandersetzungen.

Widukind von Corvey beschreibt in seiner Sachsen-geschichte vor über tausend Jahren (Die Sachsen-geschichte, zweites Buch, Abschnitt 20) ... *in jenen Tagen hatten die Sachsen überhaupt unter vielen Feinden zu leiden, den Slawen im Osten, den Franken im Süden, den Lothingern im Westen, den Dänen und wiederum den Slawen im Norden.* ...

Kaiser Otto der Große ist in seinem Reich nicht zur Ruhe gekommen. Viele strategisch wichtige Punkte hat er mit Burgen besetzt und doch gab es immer wieder Belagerungen dieser Burgen, sei es durch die äußeren Feinde oder sei es durch die inneren (auch Verwandtschaft). (s. Zitat Widukind von Corvey, Zweites Buch, Abschnitt 5, 6).

Aus: Ceram, C. W., *Enge Schlucht und Schwarzer Berg*, 1968, S. 161



Hethitische Wagenkämpfer (Nach einem Relief aus der Zeit der XIX. Dynastie)



*J. B. Huet del.*

*J. P. Bouchard sculp. 1757.*

# THÉTIS PORTANT L'ARMURE D'ACHILLE

*Deffiné à Paris, d'après le Tableau de S. Gérard, gravé par J. C. Richomme.*

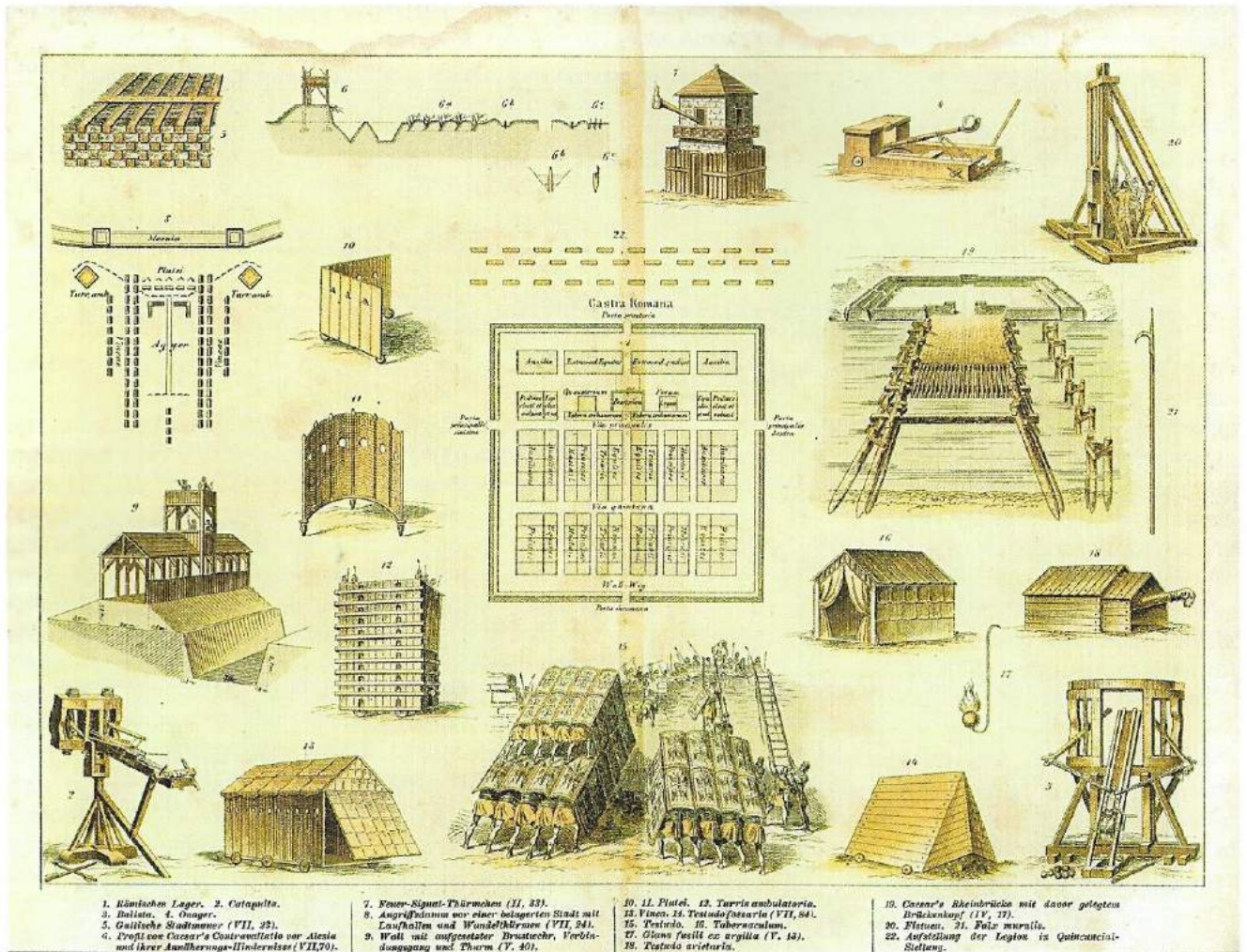
*se vend à Paris chez l'Antiquaire des grands-Augustins, N. 2.*

*chez les Libraires de la Cour de France.*

*Paris chez la Citoyenne*

*de la rue de la Harpe*

*chez la Citoyenne*



aus: Gallico, Bello, C Julii Caesaris, Stuttgart 1878

Danach kamen die alten Feinde, die Ungarn, um die Tapferkeit des neuen Königs zu erproben. Sie fielen in Franken ein und beschlossen, nach Möglichkeit von Westen her in Sachsen einzudringen. Der König aber zog ihnen, als er davon hörte, ohne Zögern mit einem gewaltigen Heer entgegen, schlug sie in die Flucht und verjagte sie von seinem Gebiet.

Als aber die Kämpfe mit auswärtigen Gegnern aufhörten, begannen sie im Inneren. Die Sachsen nämlich, stolz geworden durch die Herrschaft ihres Königs, hielten es für unwürdig, anderen Völkern zu dienen, und verschmähten es, die Lehen, die sie besaßen, durch die Gunst irgendeines anderen als einzig die des Königs zu haben. Darüber wurde Eberhard auf Bruning zornig, sammelte eine Schar und steckte dessen Burg Helmen in Brand, nachdem er alle ihre Bewohner umgebracht hatte. Als der König von diesem Überfall erfuhr, verurteilte er den Eberhard zur Abgabe von Pferden im Wert von hundert Pfund und alle Anführer, die ihm bei der Untat geholfen hatten, zu der Schande, Hunde bis zu der

königlichen Stadt zu tragen, die wir Magdeburg nennen. Thietmar von Merseburg ergänzt im 10. Jahrhundert den Chronisten Widukind von Corvey als Geschichtsschreiber – aus der Sicht eines Bischofs –. Der Merseburger Bischof war ein aufmerksamer Beobachter der politischen Vorgänge seiner Zeit und starb 1018 in seinem 43. Lebensjahr. Er gewinnt jedoch mit seiner Chronik als Quelle eine herausragende Rolle. So gibt er nicht nur im ersten Buch, Kapitel 18, folgenden Hinweis zu Magdeburg: "... König Heinrich veranlaßte, daß das von den Römern gegründete Magdeburg mit einer Mauer aus Stein befestigt wurde. Zudem ordnete er in der Stadt den Bau einer Kirche aus Stein an, die jetzt die Mutterkirche der übrigen ist. Am 19. Mai ließ er sie einweihen. (936 nach Christus), sondern zeigte auch wieder die grausamen Kriege auf (955 n. Christus, Zweites Buch, Kap. 12) ... Zur Zeit dieser Ereignisse begannen die Slawen einen fürchterlichen Krieg, nach dem sie von den Grafen Wichmann und Ekbert dazu ermuntert worden waren. Ihre Anführer

hießen Nacco und Stoignew, dessen Bruder, Herzog Herrmann (von Sachsen), der es nicht wagte, sie zu stellen, bat den König um Hilfe. Dieser, rüstig wie er war, zog (955) mit einer starken Heeresmacht nach Norden, wo so manches Unheil ausbricht, wie die Heilige Schrift weiß. Er nahm hier Stoignew, der sich im Wald versteckt hatte, gefangen und ließ ihn enthaupten, während dessen Kampfgenossen flohen. Die Anstifter dieser Schandtät, den Grafen Wichmann, er war Sohn der Schwester seiner Mutter, und den Grafen Ekbert verjagte er. Herzog Luidolf, der Sohn des Königs, erhob sich erneut gegen den Vater, nachdem er von übelwollenden Beratern dazu ermuntert worden war. Er verließ (956) seine Heimat und begab sich nach Italien, wo er nach ungefähr einem Jahr – am 06. September (957) – leider verstarb. Seine Mitstreiter brachten den Leichnam nach Mainz und bestatteten ihn unter starker Anteilnahme in der Kirche des heiligen Märtyrers Albanus. Der König erhielt die Nachricht, als er gerade auf dem Kriegszug gegen Redarier war. Tief ergriffen beweinte er seinen Sohn wie einst David den Absolon.

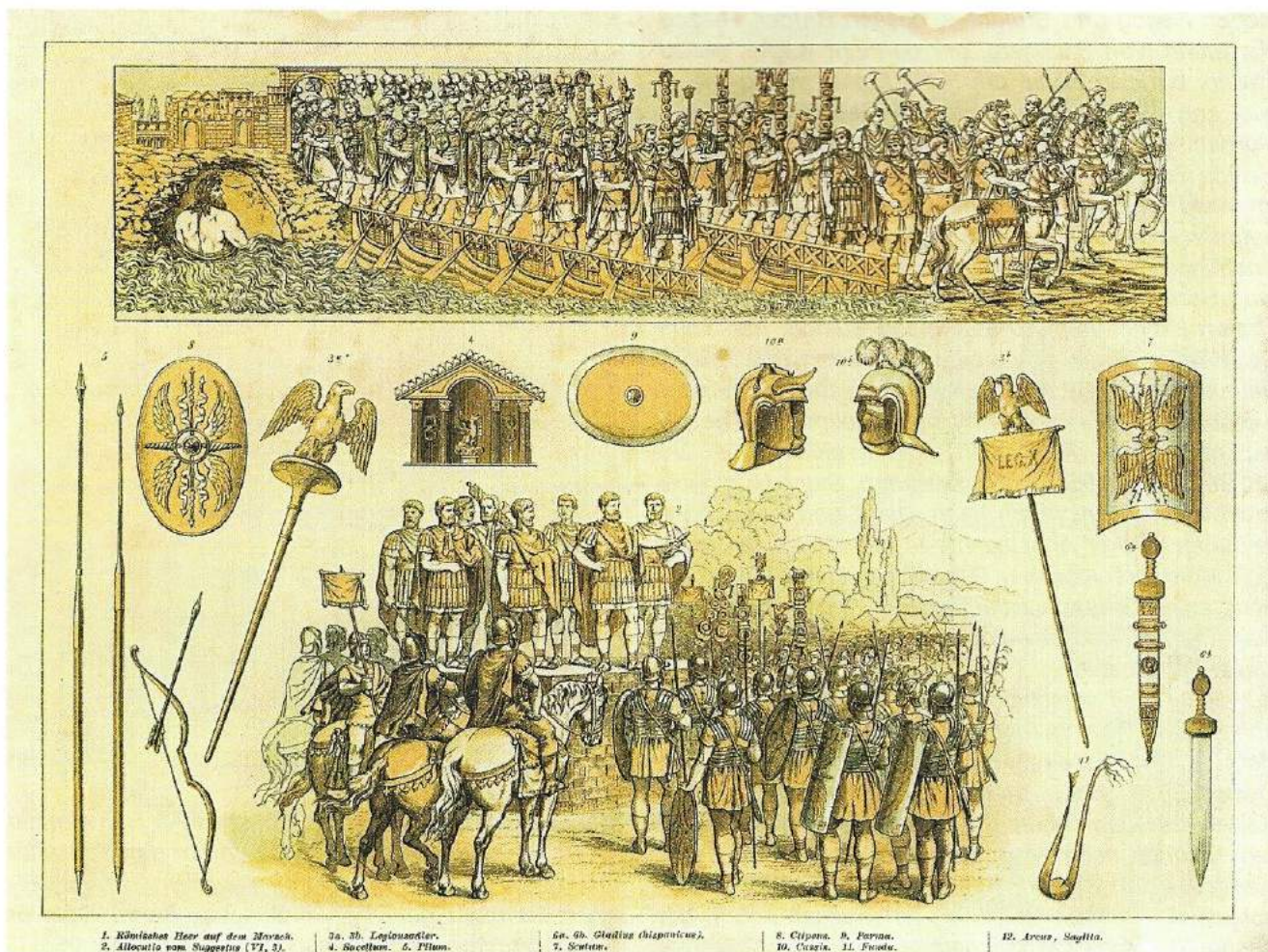
Zu dieser Zeit verschied auch Diethard, der Bischof von Hildesheim. Ihm folgte Otwin, der Abt von Magdeburg. ..., und gibt einen Hinweis auf den Magdeburger Dom (955 n. Chr., Zweites Buch, Kap. 17): ... Der Kaiser ließ auch neben Gold und Edelsteinen kostbaren Marmor nach Magdeburg kommen und in die Kapitelle der Säulen Reliquien von Heiligen einschließen. Auf sein Betreiben hin wurden neben der besagten Kirche die Leichname des hervorragenden Grafen Christinus und anderer Vertrauter bestattet. Er wünschte auch, selbst in dieser Kirche die letzte Ruhestätte zu finden. Noch zu seinen Lebzeiten kümmerte er sich intensiv darum, sich dort ein Grab bereiten zu lassen. Am Vorabend des Festtages der Geburt unseres Herrn 961 – dies war sein 25. Regierungsjahr – wurden dem Kaiser unter Anwesenheit aller Großen des Reiches in Regensburg der Leichnam des heiligen Mauritius, die Leichname einiger seiner Gefährten und andere Reliquien nach Magdeburg gebracht, so wie es Brauch war, dort von der vollständig versammelten Einwohnerschaft der Stadt und des Landes empfangen und zum Heile des ganzen Vaterlandes bis auf den heutigen Tag hoch verehrt.

(Zweites Buch, Kap. 19) ... Gero, der aufopferungsvolle Verteidiger des Vaterlandes, reiste nach Rom, da er durch den Tod seines einzigen Sohnes (959), des vorbildlichen Siegfried, stark getroffen wurde. Als ein greiser Mann legte er vor dem Altar des Apostelfürsten Petrus seine Waffen nieder, mit denen er stets gesiegt hatte. Nachdem er durch seine Bitten vor dem apostolischen Herrn eine Reliquie (einen Arm) des heiligen Cyriakus erhalten hatte, weihte er sich und seinen ganzen Besitz Gott. Er kehrte nach Hause zurück und erbaute in einem Wald ein Kloster, das nach ihm



genannt wird (Gernrode). Dort bestellte er Hedwig, die Witwe seines Sohnes, die schon vorher den Schleier genommen hatte, als Äbtissin, nachdem sie von Bischof Bernhard geweiht worden war. Dann folgte er (Gero) den Vorangegangenen im Tode (20. Mai 965). (Sechstes Buch, Kap. 77) ... Er war 28 Jahre lang Probst und versah dieses Amt und diese Würde in einer für alle sichtbaren ausgezeichneten Art und Weise. Er ließ einen ungeheuer großen Silbersarkophag für die Heiligenreliquien anfertigen. Die durch ein Großfeuer zerstörte runde Kirche in Magdeburg ließ er von Grund auf neu erbauen mit dem Hintergedanken, ein Kaninikerstift mit den Mitteln des oben genannten Besitzes einzurichten. Er trug sein Herz nicht auf den Lippen, sondern behielt vieles für sich, um es im rechten Augenblick kundzutun. Bitter beklagte er, daß er weder Kirchen noch Geistliche seines Sprengels segnen konnte. Daß er das Pallium nicht mehr erhielt, schmerzte ihn nicht sonderlich. Er sammelte sehr viele Bücher, priesterliches Gerät und viele andere weltliche Dinge, was aber nach seinem plötzlichen Tod in viele unnütze Hände zerstreut wurde. Erzbischof war er nur sieben Wochen und zwei Tage.

Leider findet sich kein Hinweis auf die Burganlage Magdeburgs, die ja oft auch Editha schützte. Ein Hinweis auf den Burggrafen jedoch ist noch im 13. Jahrhundert zu finden. Friedrich Ebel beschreibt das Magdeburger Recht im 13. Jahrhundert (in: Erzbischof Wichmann (1152 – 1192) und Magdeburg im Hohen



aus: Gallicio, Bello, C. Jullii Caesaris, Stuttgart 1875

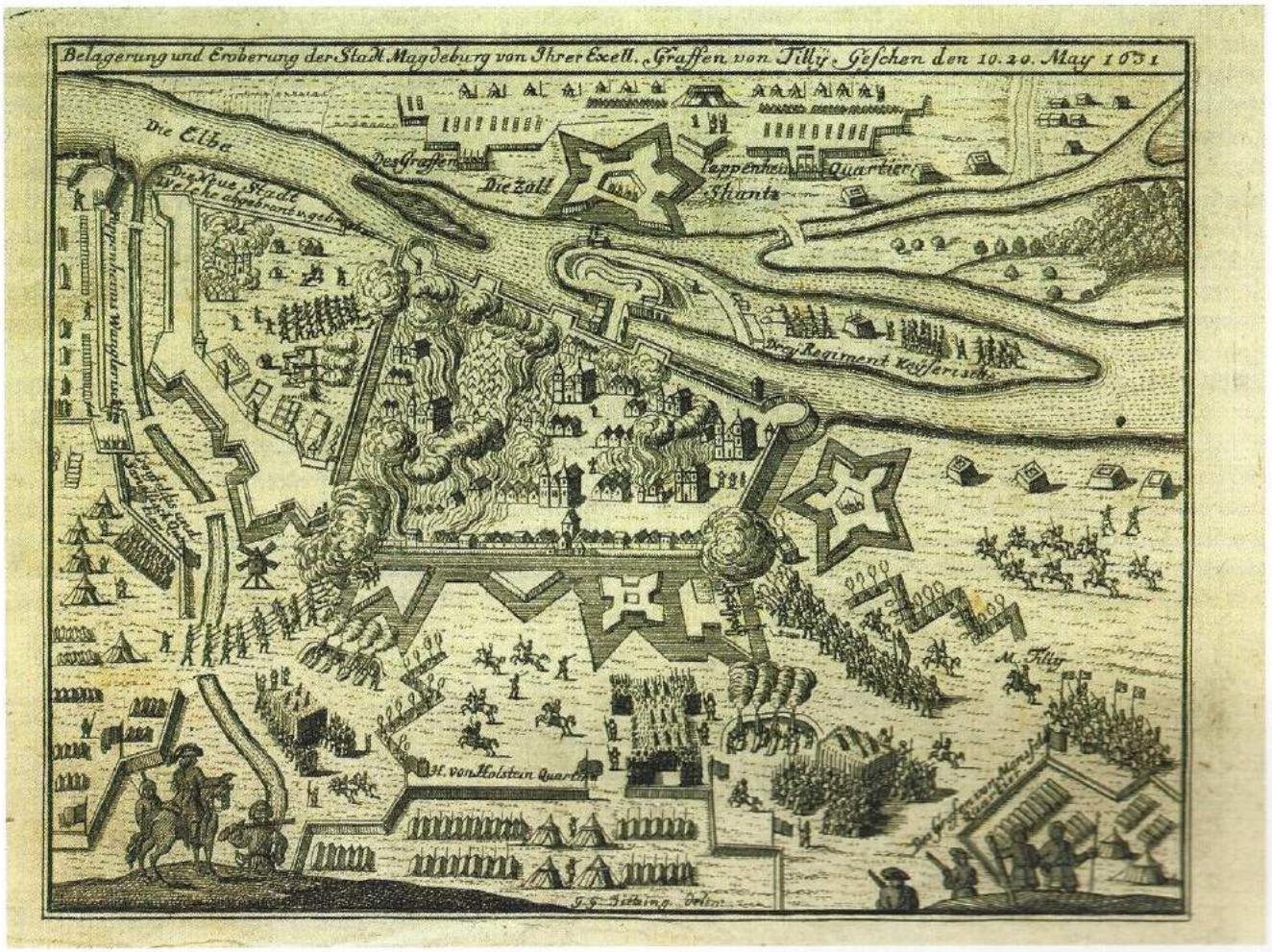
Mittelalter, Hrsg. M. Puhle, Magdeburg 1992; S. 46) und besonders die Funktion der Burggrafen wie folgt: ... *In Magdeburg liegt die Gerichtswelt in der Hand des Burggrafen und seines Schultheißen. Die drei echten Dinge jährlich hält der Burggraf unter Königsbann ... Im übrigen richtet der Schultheiß, der allmählich aus der Rolle des ersten Urteilsfinders an die Stelle des Richters tritt, so dass das Burggrafengericht immer weiter zurücktritt. ...*

Oftmals waren die Belagernden ungeordnete Truppenteile wie die Slawen, manchmal waren es disziplinierte Truppen, die straff organisiert für einen längeren Zeitraum ihr Lager aufschlugen. Die Organisation des Heeres umfasst die Aufbringung (oftmals Sklaven und Söldner – unfreiwillig Freiwillige oder freiwillig Unfreiwillige –), Ausrüstung und Ausbildung der Truppen, aber auch ihre Formation in Truppenkörper und größere Truppenverbände mit bestimmten Befehlshabern und den Erhalt sowie die Ergänzung des Personals und Materials. Das Personal des Heeres wird in Kombattanten – bewaffnete Krieger – und Nichtkombat-

tanten – für die Fürsorge, Ausrüstung und Verpflegung sowie Versorgung zuständig – unterteilt.

Bei den meisten Völkern des Altertums war jeder Waffenfähige auch Krieger – oftmals auch die Frauen. Im Troß wurden Frauen und Kinder mit dem beweglichen Hab und Gut mitgeführt, anders bei den Handelsvölkern, die Söldnertruppen ausbildeten. Die vorderasiatischen Völker hatten früh geordnete Heere von Fußvolk, Reiterei und Wagenkämpfern sowie Leicht- und Schwerebewaffneten, und schon in römischer Zeit gab es die straff organisierten Lager. Die Mannschaften wurden im Lager in Waffen geübt und je nach Waffen eingeteilt. So verwundert es nicht, dass die römische Infanterie hervorragend diszipliniert ausgebildet war.

Zu Zeiten Kaiser Ottos des Großen hatte jeder Freie das Waffenrecht und die Waffenpflicht. Die militärischen Tugenden finden ihre Blüte in den Gefolgschaften und später im Rittertum. Die Kraft der Bürgerwehr und der Freien wird von Wilhelm Raabe "Herrgotts-kanzlei" für das 16. Jahrhundert lebendig beschrie-



Calvisio, M. Seth-Henrico, das zerstörte und wieder aufgerichtete Magdeburg 1727

ben. Er berichtet, dass die Bürger Magdeburgs 1525 mit "Harnisch und Wehr" angetreten sind, um die Stadt zu verteidigen, das heißt, dass die Bürgerwehr ihre Waffen zu Hause hatte (S. 299, 301):  
*Herr Flacius Illyrikus, welcher das Barett mit einer Sturmhaube vertauscht hatte, über dem schwarzen Scholarenrock einen Brustharnisch trug und ein Schwert an der Seite führte... .*  
*... Wer sich nicht den Aufrührern angeschlossen hatte, war von dem Markt geflohen, und der Platz befand sich vollständig in der Gewalt der Meuterer; auch das städtische Zeughaus hatten sie erbrochen und beraubt; mehrere der umliegenden Bürgerhäuser waren ebenfalls bereits geplündert. Mißmutig erhob der Roland über diesem heillosen Wesen das Schwert, schmerzlich schien der Kaiser Otto von seinem Roß auf das Gewoge herabzublicken. Von allen Seiten war das Rathaus von den Angreifern umschlossen, und keiner der darin Befindlichen wußte, wie es in der übrigen Stadt stand.*  
*Von oben bis unten war das alte Gebäude mit Menschen gefüllt. Massenhaft hatte sich das Volk, Männer,*

*Weiber und Kinder durcheinander, hineingeflüchtet; in den Gängen, auf den Treppen lagen, saßen und standen weinende und zitternde Gruppen; die Fenster waren mit Schützen besetzt, die Türen mit Pikenträgern, welche Markus Horn befehligte. Mit Hämmern und Äxten, mit Speißen und Stangen liefen die Meuterer die Verteidiger an. Die Büchsen krachten. Sinnbetäubendes Geschrei – Gebrüll stieg zum Himmel.*  
*"Steht fest für die Stadt! Im Namen Gottes steht fest für die Stadt!" ließ sich immer von neuem Markus Horns Stimme vernehmen...*  
 Daneben bildete sich zu dieser Zeit das stehende Heer aus, wobei das Kriegswesen der Landsknechte noch den 30-jährigen Krieg überdauerte. Die straffe Organisation der Belagerung Magdeburgs findet sich in dem Plan von M. Seth-Henrico Calvisio aus dem Jahr 1727 wieder. Die Belagerung Magdeburgs 1631 beschreibt Friedrich Wilhelm Hoffmann nach Otto von Guericke's Handschriften und anderen urkundlichen Quellen um 1900 wie folgt: